

wichtiges Entwicklungsgesetz der Natur, der Geschichte und des Denkens“ (*Engels*).

Es ist „ein Gesetz, das... in der Tier- und Pflanzenwelt, in der Geologie, in der Mathematik, in der Geschichte, in der Philosophie zur Geltung kommt... Negieren in der Dialektik heißt nicht einfach nein sagen oder ein Ding für nicht bestehend erklären oder es in beliebiger Weise zerstören. Schon Spinoza sagt: *Omnis determinatio est negatio*, jede Begrenzung oder Bestimmung ist zugleich eine Negation. Und ferner ist die Art der Negation . . . bestimmt erstens durch die allgemeine und zweitens die besondere Natur des Prozesses. Ich soll nicht nur negieren, sondern auch die Negation wieder aufheben. Ich muß also die erste Negation so einrichten, daß die zweite möglich bleibt oder wird. Wie? Je nach der besonderen Natur jedes einzelnen Falls. Vermahle ich ein Gerstenkorn, zertrete ich ein Insekt, so habe ich zwar den ersten Akt vollzogen, aber den zweiten unmöglich gemacht. Jede Art von Dingen hat also ihre eigentümliche Art, so negiert zu werden, daß eine Entwicklung dabei herauskommt, und ebenso jede Art von Vorstellungen und Begriffen“ (*Engels*). Insofern ist auch das Gesetz der Negation der Negation ein Ausdruck der Tatsache der objektiven Realität, daß jede Entwicklung eine Entstehung und Aufhebung von Widersprüchen ist.

-*■ *Negation* — *■ *Dialektik* -> *Qualität und Quantität*

Neukantianismus: Name für eine breite und einflußreiche Strömung der deutschen bürgerlichen Philosophie im letzten Drittel des 19. und im ersten Drittel des 20. Jh., die an die Philosophie *Immanuel Kants* (1724-1804) anknüpft. Der Neukantianismus entstand in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jh. und wurde in kurzer Zeit zur vorherrschenden akademischen Philoso-

phie in Deutschland; darüber hinaus fand er Eingang in die Philosophie anderer Länder (Frankreich, England). Der Rückgang und die Berufung auf *Kant* hatte durchaus keine einheitliche philosophische Auffassung zur Folge, vielmehr zerfiel der Neukantianismus in verschiedene Schulen, von denen die *Marburger* und die *Südwestdeutsche* oder *Badische* die bedeutendsten waren. Für beide ist charakteristisch, daß sie das mit dem „Ding an sich“ in der Philosophie *Kants* gegebene materialistische Moment beseitigen und sie subjektiv-idealistisch interpretieren.

Die Marburger Schule (*Hermann Cohen* [1842-1918], *Paul Natorp* [1854 bis 1924], *Ernst Cassirer* [1874 bis 1945], *Karl Vorländer* [1860-1928]) ist mehr an der Mathematik und Naturwissenschaft orientiert und entwickelt eine subjektiv-idealistische Erkenntnistheorie logisch-rationalistischer Prägung, während die Südwestdeutsche Schule (*Wilhelm Windelband* [1848-1915], *Heinrich Rickert* [1863-1936], *Emil Lask* [1875 bis 1915]) mehr an Problemen der Geschichte, Kultur und Gesellschaftswissenschaften orientiert, einen sogenannten werttheoretischen Idealismus entwickelte, der Natur- und Gesellschaftswissenschaften scharf trennte und ihre Methoden - die „generalisierende“ Methode für die Naturwissenschaften und die „individualisierende“ für die sogenannten Geistes- und Kulturwissenschaften - einander gegenüberstellte.

Weiter gehörte zum Neukantianismus eine Richtung, die sich „Kritizismus“ nannte (Hauptvertreter: *Alois Riehl* [1844-1924]) und zum Unterschied von den anderen Schulen an einer realistischen Interpretation des „Dinges an sich“ festhielt.

Die rasche Entwicklung des Neukantianismus hatte ihre soziale Grundlage in der Veränderung der Klassenverhältnisse in Deutschland und in den daraus folgenden ideologischen Bedürfnissen der Bourgeoisie.